

Kurznachrichten Aktuelle Lage in Peru 8

Liebe Freunde der Casa Verde,

Während meines über 20 - jährigen Aufenthaltes in Arequipa, war es mir mehrfach vergönnt, die umliegenden Berge und Vulkane Arequipas zu besteigen. Wenn man nun den 6057 Meter hohen ehemaligen Vulkan Chachani besteigt, wird man immer wieder der folgenden Situation ausgesetzt sein:

Mit zunehmender Erschöpfung nähert man sich dem Bergkamm, in der Hoffnung auf ein baldiges Ende der Besteigung, nur um festzustellen, dass hinter diesem Bergkamm, der nächste auf einen wartet. Da braucht es dann Durchhaltevermögen, einen widerstandsfähigen Körper, einen willigen Geist und einen festen Glauben daran, es zu schaffen.



Ähnlich gestaltet sich die Situation hier in Peru und in beängstigendem Maße, bei uns in Arequipa. Seit Wochen erläutern uns die Experten, dass wir nun wohl auf dem Höhepunkt der Ausbreitung sind und es wird nahezu täglich schlimmer.

Knapp 450.000 Infizierte zählt Peru mittlerweile, wobei ca. 55.000 Infizierte auf Arequipa entfallen. Nach erheblichem Druck von Seiten der Presse und der Öffentlichkeit, verkündete die neu eingesetzte Gesundheitsministerin Pilar Mazzetti vor einigen Tagen, dass die bisherigen Informationen, über 20.000 gemeldete Todesfälle in Folge von COVID - 19, deutlich nach oben korrigiert werden müssen, da nahezu die selbe Anzahl von Todesfällen der letzten Wochen noch nicht geklärt sind. Dieser mutige Schritt zu mehr Transparenz im Umgang mit dieser Krankheit, wurde der Ministerin in der öffentlichen Meinung hoch angerechnet. Demzufolge müssen wir

zum derzeitigen Zeitpunkt, von ca. 40.000 Todesfällen ausgehen. Bereits die Anzahl von bisher 20.000 offiziell registrierten Todesopfern, katapultiert Peru auf Platz fünf der Länder mit den meisten Todesfällen weltweit.

Nicht nur aus diesem Grunde wurde die, seit 16ten März geltende Quarantäne für Arequipa um einen weiteren Monat bis Ende August verlängert.

Zunehmend wahrnehmbar und je nachdem auch spürbar wird der Mangel in der

Versorgung von Patienten mit notwendigen

Krankenhausbetten,

Medikamenten und

Sauerstoff. Letzteres hat

ein Ausmaß angenommen,

dass mich ebenso wütend,

wie traurig stimmt. Lange

Schlangen formieren sich

vor den, viel zu wenigen

Verkaufsstellen, wo eine

Flasche Sauerstoff, gut



gehandelt rund 6500 Soles (1850 Euro) kostet, also rund das 10-fache seines Normalpreises.

Bei einem Krankenhausbesuch vor zwei Tagen, durfte ich selbst Zeuge werden, wie sich die Situation sogar in einer recht guten Klinik, wie der „Clinica San Pablo“ gestaltet. Als ich um 15:00 Uhr in der Klinik eintraf, konnte man schon eine Ahnung davon gewinnen,



wie lange dieser Aufenthalt wohl sein würde. Die Patienten werden in einer

Art Zeltstadt vor dem Krankenhaus

behandelt und die Atmosphäre

erinnert ein wenig an Filme wie

„Pandemie“ oder ähnliche. Gegen

21:00 Uhr fährt ein Taxi vor und eine

Dame mit ihrem Vater steigt aus, der

wahrnehmbar kaum noch atmen kann.

Das herbeigerufene Pflegepersonal

gibt der Dame zu verstehen, dass

das Krankenhaus keine freien Betten habe und auch keinen Sauerstoff. Die verzweifelte Frau muss sich ein neues Taxi organisieren, was während der nach wie vor

geltenden Ausgangssperre nicht einfach ist und muss zu einem anderen Krankenhaus fahren, in dem die Situation sicherlich ähnlich, wenn nicht deutlich schlimmer ist. Um

22:00 Uhr trifft eine Dame ein, in Begleitung ihres Mannes. Die Notärztin

diagnostiziert entweder Gehirnblutung, oder Thrombose im Gehirn, dies müsse ein CT

bestätigen. In deutlichen Worten erklärt die Ärztin der Dame, dass ihr Mann zwar hier

bleiben könne, eine mögliche Behandlung jedoch sehr teuer werden könnte und sie zu

95 % voraussagen könne, dass es keine Betten im Krankenhaus gäbe. Aufgrund der

Diagnose habe die Frau weniger als 4 Stunden Zeit, eine entsprechende Behandlung zu beginnen und sie müsse sich JETZT entscheiden. Die verzweifelte Dame versucht ihr Glück in einem anderen Krankenhaus und die Wahrscheinlichkeit, dass sie dort mehr Glück hat, dürfte äusserst gering sein! Nach diesen sehr nachhaltigen Eindrücken und mit meinen Untersuchungsergebnissen mehr oder weniger bereichert, komme ich um 2:30 in der Nacht bei mir zuhause an.

Vor dem Hintergrund der immer kritischer werdenden Lage im Gesundheitsbereich, kommt die geplante Reaktivierung der Wirtschaft, wie in der letzten Ausgabe der Kurznachrichten ebenfalls erwähnt, nur schleppend in Gang.

75 % der Peruaner im sozioökonomischen Sektor E verloren ihre Arbeit infolge, der durch das Coronavirus verursachten Krise, so das Ergebnis einer Studie der Vereinigung "Listen to Peru".

Die Umfrage, die ebenfalls mit der Agentur Pacific Edelman Affiliate durchgeführt wurde, zeigt, dass im Allgemeinen 41% der peruanischen Bevölkerung mitten in der Krise ihren Arbeitsplatz verloren hätten.

Sechzig Prozent der Selbständigen verloren ihren Arbeitsplatz oder die Möglichkeit, ihre Tätigkeit auszuüben.

Die Untersuchung zeigt, dass bei 60% der Bevölkerung das Einkommen um mehr als 50% gesunken ist.

Nur 7% der Bevölkerung, insbesondere in den Sektoren A und B, verloren weniger als 25% ihres üblichen Einkommens.

In den Sektoren D und E geben sie an, zwischen 76% und 100% ihres monatlichen Einkommens verloren zu haben.

Verlust von Ersparnissen:

Aus diesen Gründen mussten mehr als 48% der Peruaner mehr als die Hälfte ihrer Ersparnisse verwenden. Etwa 33% mussten fast ihre gesamten Ersparnisse für andere Zwecke verwenden, wobei die Sektoren D und E am stärksten betroffen waren.

Während 51% der NSE A behaupten, ihre Einsparungen während der Quarantäne nicht benötigt zu haben. Von denjenigen, die ihren Arbeitsplatz verloren haben, sagten 57%, dass sie überhaupt keine Ersparnisse hätten.

Quelle: <https://rpp.pe/economia/economia/empleo-cuatro-de-cada-10-peruanos-habrian-perdido-su-trabajo-debido-a-la-crisis-trabajadores-empleados-ingresos-salario-covid-19-coronavirus-en-peru-estado-de-emergencia-noticia-1278707>

Zu der dramatischen Situation in den Bereichen Gesundheit und Wirtschaft gesellt sich nun noch eine politische Krise. Der amtierende Präsident Martin Vizcarra, der noch vor einem Monat recht gute Umfragewerte geniessen durfte, gerät zunehmend in die Kritik der Medien und der Opposition. Ihm wird ein schlechtes, intransparentes bis hin zu korruptem, Krisenmanagement vorgeworfen. Das nicht einmal zwei Wochen alte Kabinett, hat die Vertrauensfrage vor dem Kongress nicht bestanden und muss demnach

neu aufgestellt werden, was natürlich wiederum zu Zeitverzögerungen führt, die in der aktuellen Lage fatal sind und schlicht und ergreifend Menschenleben kosten werden.



Wie gestaltet sich nun angesichts der wenig erfreulichen Nachrichten aus Peru, die Situation für uns in Casa Verde, sowie für seine kleinen BewohnerInnen und unsere MitarbeiterInnen?

Nachdem es uns über Monate hinweg gelungen war, über die unterschiedlichsten Strategien, das Virus von Casa Verde fernzuhalten, hatten wir ja bereits in der letzten Ausgabe darauf hingewiesen, dass eine der Mitarbeiterinnen sehr wahrscheinlich infiziert ist und ohne dies zu wissen mehrere Tage in Casa Verde gearbeitet hatte. Bedauerlicherweise hat sich der Verdacht bestätigt und trotz sämtlicher Mühen und Anstrengungen, eine Ausbreitung zu verhindern, ist uns dies nicht gelungen. Bei einer zweiten Kontrolluntersuchung letzte Woche (die wir in Eigenregie organisiert und finanziert haben, da die zuständigen staatlichen Institutionen, trotz intensivem Nachdruck, nicht bereit waren unser Personal zu testen), stellte sich folgendes Panorama heraus. Mittlerweile sind sieben unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an COVID - 19 erkrankt, bzw. infiziert. Ich selbst habe ebenfalls ein positives Testergebnis erhalten und muss nun ebenfalls die notwendige Quarantäne einhalten. Den erkrankten MitarbeiterInnen geht es unterschiedlich gut bzw. weniger gut. Gott sei Dank musste bisher niemand eine Versorgung in einem Krankenhaus in Anspruch



sei Dank musste bisher niemand eine Versorgung in einem Krankenhaus in Anspruch

nehmen.

Erst auf massivem Druck gegenüber den zuständigen Gesundheitsbehörden hin, wurden nun vor einigen Tagen nicht nur diejenigen Kinder getestet, die irgendwelche Symptome aufweisen, sondern sämtliche Kinder der Casa Verde. Das Ergebnis ist wenig erfreulich,

zumindest für das Mädchenhaus. Während bisher sämtliche Jungs und Mitarbeiter des Jungenhauses negativ getestet wurden, sind die Mädchen, bis hin zu unserem Nesthäkchen Aaron, ausnahmslos positiv getestet worden. Dieser Umstand stellt uns natürlich vor enorme Herausforderungen



hinsichtlich der Organisation der Betreuung der Kinder und Jugendlichen. Was mich in diesem Zusammenhang besonders wütend macht, ist der Umstand, dass wir bereits vor Monaten bei den zuständigen Ministerien in Lima eingeklagt haben, dass regelmässige Kontrolluntersuchungen in den Kinderheimen Perus unabdingbar sind, wenn die Lage über kurz oder lang nicht unkontrollierbar werden soll. Gemeinsam mit anderen Vertretern der Kinderheime Perus, stiessen wir in diesem Zusammenhang auf geduldige, bis hin zu freundlichen, aber letztendlich TAUBE Ohren.

In Casa Verde Cusco scheint erfreulicherweise die Situation noch unter Kontrolle. Señorita Hilma, die aktuelle Leiterin, Señora Fabiana die Tutorin und Señorita Ana die uns am Wochenende den Rücken freihält, sind bislang ohne Befund. Lediglich die Psychologin Eleya wurde nun auch positiv getestet, mit etwas Glück jedoch, wurde dies beizeiten entdeckt und sie hat noch niemanden angesteckt. Die Mädchen in Casa Verde Cusco sind soweit wohlauf, allerdings geht ihnen die Dauerquarantäne doch auch ganz schön auf die Nerven.

Wo Licht ist, ist auch Schatten und erfreulicherweise auch umgekehrt.

Einige Begebenheiten, die uns freuen und bereichern:

Nach mehreren Monaten der strengen Quarantäne, in denen die Kinder das Haus nur in Ausnahmesituationen verlassen hatten, nutzen wir an einem sonnendurchfluteten Nachmittag die Gelegenheit, dass die beiden Häuser von einer, von uns beauftragten



Firma desinfiziert wurden (als Präventivmaßnahme, die dann wohl doch nicht den gewünschten Erfolg hatte ☹️) und machten mit den Mädchen einen langen und erholsamen Ausflug in die nahen Felder rund um Casa Verde Mujeres, was die Mädchen in vollen Zügen genossen. Die Jungs widmeten sich in dieser Zeit ihrem neuen Kleinprojekt, den neu entstandenen Hausgarten hinter der Casa Verde Varones zu bearbeiten.





Am 16. Juli fand auf Initiative der International Shinson Hapkido Association eine virtuelle Benefizgala statt, deren Erlös zugunsten von Casa Verde organisiert wurde. Üblicherweise fand dieses Event, jeweils nach dem Shinson Hapkido Sommerzeltlager in Form einer Kampfkunstshow statt, welches dieses Jahr aus Sicherheitsgründen nicht abgehalten werden konnte. Mit der Idee unsere Casa Verde trotz dieses Umstandes zu unterstützen, wurde also die virtuelle Alternative gewählt und mit viel Liebe vorbereitet. Teil des bunten Programms, war auch ein virtueller Besuch in Casa Verde, bei dem die Mädchen, den rund 140 Gästen aus Deutschland, Belgien, Dänemark und der Schweiz ihr Zuhause in Casa Verde näherbrachten und das Ganze noch mit einem Tanz aus den verschiedenen Regionen Peru's krönten. Nicht nur, dass dieses Event ein gelungener Anlass war, sich trotz Entfernung näher zu kommen, Solidarität zu leben und eine starke Gemeinschaft unter Beweis zu stellen, auch das Spendenergebnis übertraf bei weitem alle Erwartungen. Über 16.000 Euro sind für unsere Casa Verde an Spenden eingegangen und helfen uns, gerade in diesen schwierigen Zeiten, auch finanzielle Engpässe besser zu verkräften. Ein herzliches Dankeschön an die Shinson Hapkido Familie für diese sagenhafte Unterstützung.

Internationale Shinson Hapkido
Benefizspendengala
 als Videokonferenz

Donnerstag den 16. Juli 2020 um 20 Uhr







Bekanntgabe des Spendenergebnisses



Eine Mischung aus Bunter Abend Musikfestival und Shinson Hapkido Vorführung



Einfach einloggen und zuschauen oder selbst mitmachen



Egal ob Sketch, Gesang, Hyong oder Bruchtest usw.
-
Deine Darbietung möchten wir sehen.
Reiche sie ein unter teletraining@shinsonhapkido.org.

Den Fußballbegeisterten unter den Casa Verde Freunden ist er ein Begriff und die Beendigung seiner sehr erfolgreichen Karriere bei Werder Bremen, ging wohl auch lebhaft durch die Presse. Die Rede ist von Claudio Pizarro, der mit den Kindern der Casa Verde zmindest die Nationalität gemeinsam hat. Initiiert vom Presseorgan der Kreiszeitung in Syke, der „Deichstube“ erklärte sich der Stürmerstar von Bremen dazu bereit, ein handsigniertes Trikot von sich, zur Versteigerung zu offerieren, deren Erlös nahezu 3000 Euro für unsere Casa Verde bedeutet.

<https://www.deichstube.de/news/werder-bremen-claudio-pizarro-trikot-handsigniert-autogramm-unterschrift-versteigert-kaufen-13845197.html>

Ich bin sicher, dass insbesondere unsere Jungs begeistert davon wären, wenn Claudio Pizarro bei seinem nächsten Aufenthalt in Peru mal in Casa Verde vorbeischaute, um zu sehen, was aus seinen Trikot geworden ist. Auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Claudio Pizarro, der Deichstube und einmal mehr unseren treuen Freunden des Gymnasium Syke.

Und es müssen nicht nur grosse Namen sein, die unsere Arbeit in Casa Verde stützen. Die Firma Hansa Farm, die Alpaka Produkte aus Peru in Deutschland verarbeitet, ist an

den Verein der Freunde herangetreten, um eine zukünftige Kooperation, zum Wohle der Kinder von Casa Verde anzubieten, unsere ehemalige Freiwillige Nora organisiert Yoga-Seminare und spendet ihre Einnahmen der Casa Verde, und unser Freiwilliger David, der bis vor wenigen Monaten noch mit den Kindern Hausaufgaben gemacht hat, organisiert Spendenaktionen in seiner Heimatgemeinde.

Allen genannten und nicht genannten Freunden und Unterstützern, möchte ich an dieser Stelle unsere tief empfundene Dankbarkeit übermitteln.

Eure Unterstützung gibt uns etwas Sicherheit in diesen unsicheren Zeiten. Eure Bereitschaft und eure Verbundenheit geben uns Mut und Zuversicht, dass wir nicht alleine sind auf unserem Weg.

Ich möchte Sie und euch alle ermutigen, uns auch weiterhin dabei zu unterstützen, unsere Arbeit mit den Kindern in Casa Verde in diesen ungewissen Zeiten mit all unserer Kraft weiterzuführen.

Herzliche Grüsse aus Arequipa sendet

Volker Nack und die Casa Verde Familie

